

Hohenstein-Ernstthal-Grünthal Tagesblatt

Anzeiger

Anzeiger



Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf, Weinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenchursdorf, Grumbach, Eitzschheim, Laßnappell, Wilsdorf, Grünau, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Eitzdorf, Pleiße, Außdorf, St. Egidien, Sittengrund u. s. w.

erschint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das Vierteljahr M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

Fernsprecher Nr. 11.

Inserate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen

Nr. 202.

Geschäftsstelle, Schützenstraße Nr. 21.

Mittwoch, den 1. September 1909.

Preis- und Telegramm-Adressen: Anzeiger Hohenstein-Ernstthal.

59. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmberechtigten Wähler für die Wahl zur Zweiten Kammer der Ständerversammlung liegt vom 3. bis mit 9. September d. J. zu jedermanns Einsichtnahme in hiesiger Gemeindeexpedition aus.

Gernsdorf, den 25. August 1909.

Der Gemeindevorstand.
Müller.

Aus dem Reiche.

Das Reichsluftschiff „Z I“ nach dem Bodensee beordert.

Die aus Anlaß der Tiroler Jahrhundertfeier für heute Dienstag bevorstehende Bodenseerundfahrt des Kaisers Franz Josef hat eine gewaltige Menschenmenge in alle bedeutenden Bodenseefährte gelockt. Lindau, wo der bayerische Thronfolger Prinz Ludwig den Kaiser am Dienstag empfängt, ist von Fremden überfüllt.

Graf Zeppelin ist gestern um 10 Uhr vormittags, von Berlin kommend, im kaiserlichen Salonwagen in Lindau einetroffen. Er wurde von einem nach Tausenden zählenden Publikum begeistert begrüßt und ist dann mit Extrazug nach Friedrichshafen weitergefahren. Der Graf wird heute vom Kaiser von Oesterreich in Friedrichshafen empfangen werden, an der Hofkapelle teilnehmen und, der Einladung des Kaisers folgend, diesen auf dem Dampfer nach Bregenz begleiten. Kaiser Wilhelm aber hat dem Reichsluftschiff „Z I“ in Weß Bregenz zugehen lassen, Montag abend an den Bodensee zu fliegen, um am Dienstag dort vom Kaiser Franz Josef, wahrscheinlich auf der Mangel Zeppelinwerft, besichtigt zu werden und dann den Kaiser auf dessen Rückfahrt nach Bregenz in den Lüften zu begleiten, ein Ersatz für den havarirten „Z III“.

Parade der deutschen Flotte.

Der Kaiser traf gestern um 9 Uhr, von Swinemünde kommend, bei der vor Bregenz verankerten deutschen Flotte ein und nahm in vierstündiger Rundfahrt eine Parade über sie ab. In drei Reihen von je 6 Kilometer Länge lagen die Vintenschiffe und Kreuzer der Hochseeflotte, die acht Küstenpanzer und sämtliche Schul- und Versuchsschiffe mit geblähten Toppflaggen in nordwestlicher Richtung vor Anker. Bei der Annäherung der „Hohenzollern“ feuerten sämtliche Schiffe den Kaiser salut von 33 Schuß. Die Kaiserjacht durchfuhr, beim Flaggschiff des Flottenkommandeurs Prinz Heinrich von Preußen beginnend, die von den Vintenschiffen des 1. und 2. Geschwaders und dem Küstenpanzergeschwader gebildeten Reihen, drehte dann auf und legte die vom 2. Geschwader und den Kreuzern gebildete zweite Schiffsreihe zurück. Beim Passieren seiner Majestät senkten die Schiffe die Topp- und Heckflaggen zum Gruß und die in weiße Paradenhemden gekleideten Mannschaften brachten unter Schwenken der Mägen drei Hurras auf ihren Kriegsherrn aus. Die Torpedoboostsstaffeln, beide Minen- und U-Bootsstaffeln und Unterseeboote mit dem Deckschiff „Vulkan“ waren der Kaiserjacht entgegengefahren und hatten bereits vorher beim Passieren paradiert. Nach Beendigung der Parade stieg der Kaiser mit Gefolge und begleitet vom Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral v. Tirpitz, und dem Chef des Admiralstabes, Grafen v. Baudissin, von der „Hohenzollern“ auf das Flottenflaggschiff „Deutschland“ über, um von hier aus zunächst an den vom Flottenchef geleiteten Übungen der Vintenschiffe der Hochseeflotte und des Küstenpanzergeschwaders teilzunehmen. Eine große Anzahl von Vergnügungsdampfern und Segelschiffen aus den benachbarten Badesorten umkreiste die Flotte.

Wie die Gerechtigkeit bei den Sozialdemokraten aussieht.

zeigt eine Auslassung der sozialdemokratischen „Arbeiter-Zeitung“ in Essen. Das Blatt schreibt in einem Artikel „Immer mit Maß“ unter anderem: „Wenn wir das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für alle gewählten Adressaten verlangen, so tun wir es nicht deshalb, weil dieses Wahlrecht allein der Gerechtigkeit entspricht, sondern weil es den Klassenkampf der Arbeiter zu fördern geeignet ist, und weil schon der Kampf um dieses Wahlrecht ungemessen auftritt und aufstrebend wirkt, also wiederum ein Hilfsmittel im Klassenkampf ist.“ Und weiter heißt es da: „... es ergibt eben kein gemeinsames „Wohl der Gesamtheit“. Die Gesamtheit besteht aus einer Anzahl verschiedener Wirtschaftsklassen mit gegensätzlichen Interessen. Deshalb gibt es auch keine für alle herrschende Gerechtigkeit in politischen Dingen.

Denn was der einen Gruppe nützt, schadet notwendig der anderen.“ Nach der Logik des Genossenblattes muß also jeder das als gerecht ansehen, was ihm selbst nützt. Sicher echt sozialdemokratisch, aber nichts weniger als gerecht.

Vom Katholikentag.

In der gestrigen ersten öffentlichen Versammlung der Katholiken Deutschlands zu Breslau hielt der Präsesident, Abgeordneter Herzog, eine Ansprache, in der er ausführte, daß die Generalversammlung nur dem Frieden dienen solle. Jetzt sei noch nicht die Freiheit der katholischen Kirche gewährleistet, aber diese Forderung werde immer wieder von neuem erhoben werden mit zunehmendem Nachdruck. (Stürmischer Beifall.) Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp schloß sich diesen Ausführungen an. Die Generalversammlung der Katholiken hätten noch niemals den konfessionellen oder bürgerlichen Frieden gestört. Der Kardinal-Fürstbischof segnete schließlich die Versammlung. Abgeordneter Fürst Alois Löwenstein sprach hierauf über das Missionswesen. Abgeordneter Oberlandesgerichtsrat Marx-Düsseldorf sprach über die Schulfrage und betonte die Notwendigkeit, das gesamte Schulwesen konfessionell zu gestalten.

Zum Mißgeschick des „Z 3“

werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt: „Z 3“ ging über dem Alten Lager bei Fülteberg ganz tief hinunter, rief den vor der Parade stehenden Posten an und fragte ihn, wieviel Mann er zur Verfügung habe. Der Posten erwiderte „30 Mann“ und meinte damit die Mannschaft der Wache. Oberingenieur Dürr erwiderte darauf, daß ihm 30 Mann nicht genügen. Er fürchte einen Propellerbruch und wollte in Fülteberg landen. Jetzt müsse er sich aber weiter schleppen und versuchen, ob er nicht anderswo Hilfe bekommen könne. Gegen 5 Uhr morgens bemerkten einige Leute, daß sich das Luftschiff Wülzig näherte. Es fuhr noch einige hundert Meter, als plötzlich 200 Meter hoch der rechte Propeller brach. Trümmer des Propellers floger zur Erde herab, und wenige Augenblicke später sah man auch, daß an beiden Seiten des Vorderteils hohe und breite Wölkchen aufstiegen. Gleichzeitig hörte man aus dem Luftschiff röhrende und schrille Notsignale. Es wurde in den Gondeln geipfen und getrommelt. Die Leute auf dem Felde waren sich sofort darüber klar, was diese Notsignale zu bedeuten hatten. Alles fürzte dem Luftschiff nach, das noch ungefähr 500 Meter weiter fuhr, sich dabei immer tiefer senkte und schließlich Taue auswarf. Die Leute ergrißen sofort die Taue und zogen das Vorderende des Luftschiffes rasch hinunter. Das eiserne Gefänge war verbogen und zertrümmert, die Eisenteile hatten sich tief in den Leib des Luftschiffes hineingeböhrt. Die Hülle wurde aufgerissen, so daß sich ein mehr denn ein Meter weites Loch auf der rechten Seite bildete. Das Ballonet, das an dieser Stelle unter der Hülle lag, wurde zerstört. Mit solcher Wucht drangen die Eisenteile in das Luftschiff, daß sie durch den inneren Körper des „Z 3“ durchdrangen und zur linken Seite wieder hinausflogen. Nach drei Stunden trafen aus Wittenberg drei Kompagnien des 20. Infanterie-Regiments im Quiverschritt ein und sperrten das Luftschiff in weitem Umkreise ab. Die lauten Notsignale und das Trommeln hatten die Bewohner von Wülzig und von Zahna an die Stelle der Katastrophe gelockt, und bald war „Z 3“ von einer Menschenmenge umdrängt. Oberingenieur Dürr und Graf Zeppelin sandeten sofort nach Friedrichshafen, nach Berlin, nach Bitterfeld und Nürnberg Telegramme. Direktor Colsmann, der im Berliner Hotel Fürstenthor Wohnung genommen hatte, fuhr mittelst Automobils an die Unfallstelle.

Als die Nachricht von der Landung des „Z 3“ in Wittenberg bekannt wurde, schlossen sofort sämtliche Schulen. Auch Fabriken und Geschäfte stellten zum Teil ihre Arbeit ein. Vom

Oberpräsidenten aus Magdeburg ist folgendes Telegramm an das Landratsamt in Wittenberg geschickt worden: „Ich darf voraussetzen, daß von dort dem Vertreter des Grafen Zeppelin alle nur mögliche Hilfe angeboten und geleistet wird.“ Mit dem zunehmenden Nachmittag wuchs die Volksmenge, die zur Besichtigung herbeiströmte, immer mehr an.

Der Kronprinz verließ die Unfallstelle nach etwa halbstündigem Aufenthalt. Zur festen Verankerung des Luftschiffes dient ein Leiterwagen, das von den Leuten des 20. Infanterie-Regiments eingegraben ist, und an dem die vordere Gondel mit Drahtseilen befestigt ist. Im übrigen wird die Verankerung durch Festhalten seitens der Soldaten besorgt, die, wie das auch in Berlin geschah, sorgfältig dem Winddruck, dem das Luftschiff ausgesetzt ist, nachgeben.

Das Luftschiff macht im ganzen dem Eindruck, als ob es vollständig intakt wäre. Die nähere Untersuchung ergibt allerdings, daß eine Gaszelle durchschlagener ist, ferner, daß die Hülle des Luftschiffes an den Stellen defekt ist, wo der Propeller hinein und wieder hinaus fuhr. Von scharfbaren Verletzungen, über die von hier nach auswärts berichtet wurde, kann keine Rede sein.

Aus Wülzig, 30. August, wird berichtet: Am frühen Nachmittag weilte Major Groß einige Zeit auf der Landungsstelle des „Z 3“. Die Ausbesserungsarbeiten der Luftschiffabteilung sind im Laufe des Nachmittags rüstig vorangegangen. Die verletzte Gaszelle ist bereits vollständig ausgetauscht. Die Füllung wird im Laufe der Nacht erfolgen. Das notwendige Gas ist auf der Landungsstelle eingetroffen. Die aus circa 500 Flaschen bestehende Füllanlage ist bereits fertiggestellt. Eine Anzahl Ersatzteile, so vor allem ein Vorgelege und ein Reserverpropeller sind gleichfalls schon zur Stelle. Mit den beiden Propellern des „Z 2“ fährt heute abend ein Mann aus Köln ab und trifft Dienstag früh 6 Uhr in Wittenberg ein. Unauswählbar niedergehender Regen erschwerte während des Nachmittags die Reparaturarbeiten. Abends war das Wetter trübe, aber trocken.

Laut Mitteilung der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft in Friedrichshafen ist die letzte Sendung Hilfsmannschaften mit Material heute früh 7 Uhr in Wülzig eingetroffen. Das Luftschiff wird nach einer aus Wülzig eingelaufenen Äußerung des dort weilenden Direktors Colsmann voraussichtlich heute abend flugbereit sein und man rechnet in Friedrichshafen mit seiner Rückkehr in der Nacht zum Donnerstag. Infolgedessen wird wahrscheinlich eine Abgabe des Besuches von Reichstag und Bundesrat nicht notwendig werden, die Entscheidung darüber fällt aber erst im Laufe des heutigen Vormittags.

Graf Zeppelin über den Unfall.

Graf Zeppelin traf gestern um 11 Uhr 15 Minuten in dem kaiserlichen Salonwagen in Friedrichshafen ein und wurde von seiner Nichte, der jungen Gräfin Zeppelin, und einigen Herren empfangen. Ueber die näheren Umstände des Mißgeschicks, das seinem Luftschiff zugefallen ist, äußerte er sich in ernster, aber ruhiger Weise. Es sei klar, sagte er, daß die Propeller so nicht bleiben könnten. Sie müßten gewisse Änderungen erfahren, vor allem aber wohl etwas beschleunigt werden. Ein endgültiges Urteil darüber und über die Frage, ob der neue Antrieb beibehalten oder ob auf den alten wieder zurückgegriffen werde, könne er noch nicht ohne weiteres abgeben. Er selbst habe nicht auf die Ausführung des Programms mit dem ungenügend erprobten Fahrzeug gerechnet. Es sei ihm aber unmöglich gewesen, jetzt noch einmal Berlin durch eine erneute hinauschiebung des Termins eine Enttäuschung zu bereiten, zumal da schlimmsten Falls, wie jetzt, einige Savarien hätten eintreten können. Es freute ihn, daß er auch so wenigstens bis Berlin habe vordringen können, das ihm einen Empfang bereitet habe, der ihm unübergeßlich sei werde. Gegenüber der Leistung des „Z 3“ und dem Erfolge der Fahrt trete das kleine Mißgeschick völlig in den Hintergrund.

Das Ausland und die Zeppelin-Fahrt.

Anlässlich der Begeisterung, mit der Zeppelin in Berlin erwartet ward, spricht sich ein fran-

zösischer General in einer militärischen Fachzeitschrift über die Bedeutung des Grafen Zeppelins für das nationale Bewußtsein in bemerkenswerten Worten aus. Er weist darauf hin, daß der Jubel der Bevölkerung in Berlin ein gleicher sei, wie vor wenigen Wochen in Köln, und daß es sich dabei nicht um die Begeisterung für eine neue Erfindung handle, sondern um etwas viel Größeres, was in Frankreich durchaus beachtet werden müsse. Durch den Jubel, der das ganze Volk erfüllt, dringt für den Ausländer und Unbeteiligten ganz klar erkennlich die einzige nationale Stimme hindurch, die den Meister lobt, der seinem Volke ein neues bedeutungsvolles Kriegshandwerk geschenkt habe. Aller Haß und alle Verstimnungen zwischen Nord und Süd, von denen man hin und wieder hört, sind verschwunden und haben nur dem einen großen Gefühl der Einigkeit Platz gemacht. Daraus ist zu erkennen, daß das deutsche Volk offenbar in seinen inneren Angelegenheiten nicht selten freisinnig ist, aber sofort alle Zwistigkeiten mit den Volksgenossen vergißt, wenn es sich um eine große nationale Sache handelt. Die Zeppelin-Begeisterung ist also auch für die Franzosen von großem Werte, da sie auf diese Weise den deutschen Charakter kennen zu lernen und ihm zu mißtrauen Gelegenheit haben.

Die meisten Londoner Morgenblätter kelten Betrachtungen über die Eroberung der Luft an, Betrachtungen, die nicht ohne Beimischung einer gewissen resignierten Wehmuth darüber sind, daß England nicht auch einen Zeppelin, einen Wright oder Veriot aufzuweisen hat. Ueber Zeppelins Fahrt vom „Deutschen Meer“ bis zur deutschen Hauptstadt bringen die Blätter spaltenlange Artikel, die da und dort einiges Erstaunen über die überraschende Begeisterungsfähigkeit der „schwerfälligen“ Deutschen verraten. „Daily Telegraph“ erklärt, „Graf Zeppelin ist eines der Idole seiner Landsleute und mit Recht, wenn man die Arbeit und die Ausdauer betrachtet, die es gekostet hat, sein großartiges Luftschiff zu seiner jetzigen Vollendung zu bringen. Das Riesenschiff hat sich, trotz allerlei Savarien, tapfer über 400 Meilen von Friedrichshafen nach Berlin durchgekämpft — eine wunderbare Leistung!“ „Daily News“ spricht in ihren Leitartikeln auch von den Siegen von Reims und sagt: „Unter allen diesen Kühnheiten hat keiner seinen Erfolg so wohl verdient wie Graf Zeppelin. Mit unbezwinglichem Mut hat er über alle Enttäuschungen, alle Schicksalschläge triumphiert. In England wird man seine Ankunft in Berlin deshalb mit besonderem Vergnügen lesen. Graf Zeppelin ist jedenfalls der erfolgreichste Luftschifffahrer von allen. Nur er hat es gewagt, so gewaltige Strecken, die ihn über den größten Teil des Deutschen Reiches hinweg führten, zu unternehmen.“

Aus dem Auslande.

Die österreichischen Kaiserfeste am Bodensee.

Kaiser Franz Josef ist am Montag mittag zur Jahrhundertfeier der Tiroler Befreiungskämpfe in Bregenz eingetroffen und auf dem Bahnhof von den Spitzen der Behörden, den Hof- und Staatsmilitärträgern und der Geistlichkeit aller Konfessionen empfangen worden. Eine nach Tausenden zählende Volksmenge aus allen Landesteilen brachte dem Kaiser begeisterte Ovationen dar. Auf die Ansprache des Landeshauptmanns beim offiziellen Empfang antwortete der Kaiser: „Meine lieben Vorarlberger! Mit Dank und Freude nehme ich eure Guldigung entgegen, sie ist mir Blüte, daß die Liebe vom Vaterlande, die Treue zu meinem Hause auch heute noch in Euch ungeschwächt fortlebt. Der Erinnerung an jene ruhmvolle und opferreiche Zeit, an jene Männer, die im Jahre 1809 Leben und Gut mutig in die Schanze schlugen, um treu bei meinem Hause zu verbleiben, gilt heute vor allem meine Aufmerksamkeit. Bewahrt Euch die Augen der Eurer Väter, lehrte eure Kinder Gottesfurcht, Liebe zur Arbeit und Anhänglichkeit zum Vaterlande, so wird Vorarlbergs Zukunft gesichert sein. Gott mit Euch!“ Die Rede des Kaisers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Eine französische Mißraute gekohlen.

In der Nacht zum Sonntag ist, wie schon kurz berichtet, aus der Kaserne des 106. Regiments in Chalons-sur-Marne ein Schmelzwerk für die neuesten Modelle hergestellt worden. Der Tatverdächtige ist ein Gefreiter, namens Deschamps, der am Tage vor dem Diebstahl als Defleur gemeldet